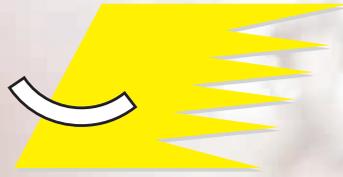


MAGAZIN FÜR FREUNDE UND KUNDEN VON

SALZBURG-TAXI

81-11

AUSGABE 01/2023



**GEDANKEN ZUR CO²
REDUKTION DURCH
E-ENERGIE**

**60
JAHRE**
TAXI 81-11

**DAS NEUE
LANDESDIENST-
LEISTUNGSZENTRUM**



EDITORIAL

„In jedem Ende liegt ein neuer Anfang.“

Miguel de Unamuno

In diesem Sinne freue ich mich, in Zukunft die Betreuung des Magazins von 81-11 übernehmen zu dürfen. Ich bin mir der Verantwortung bewusst, dieses inzwischen sehr erwachsene und hochwertige Medium fortzuführen. Großen Dank und Anerkennung spreche ich an dieser Stelle noch einmal den bisherigen Autoren und Helfern aus. Durch ihre langjährige Arbeit und ihren kontinuierlichen Einsatz konnte dieses Magazin zu dem werden, was es jetzt ist und was wir weiterentwickeln dürfen.

Was ist unser Ziel? Der Fokus liegt nach wie vor auf den Mitgliedern und Mitarbeitern unseres Vereines, um ihre tolle Arbeit und ihren Einsatz wertschätzend hervorzuheben. Natürlich informieren wir euch über branchenspezifische und vereinsinterne News. In Interviews, Porträts und Statements lassen wir die Menschen zu Wort kommen, die in ihren Taxis oder in der Zentrale von 81-11 sitzen oder in Organisationen und öffentlichen Einrichtungen, mit denen wir zu tun haben. Wir öffnen uns aber auch nach außen – das Taxigewerbe ist schließlich mehr als 81-11 – und haben eine Gastautorin gebeten, als neutrale Stimme von ihren Erfahrungen zu erzählen. Da wir alle viele Stunden hinter dem Steuer sitzen, tut ein bisschen Bewegung gut, nicht wahr? Die neue Fitnessrubrik motiviert uns, schöne Plätze in und um Salzburg zu erkunden. Natürlich zu Fuß oder mit dem Rad, damit wir nach der sportlichen Betätigung mit neuem Elan unserer Arbeit nachgehen können.

Danke an alle, die ehrenamtlich an unserem Magazin mitwirken. In diesen stressigen Zeiten ist eine freiwillige Tätigkeit keine Selbstverständlichkeit! Um trotz der gestiegenen Herstellungskosten die Qualität hochzuhalten, haben wir uns entschlossen, die Anzahl der Ausgaben zu reduzieren. Ab diesem Jahr wird das Magazin einmal im Sommer und einmal im Winter erscheinen. Wir haben es etwas aufgefrischt und werden noch mehr hochwertigen Kontent als bisher hineinpacken, um euch eine spannende und unterhaltsame Lesezeit zu bieten. Auf euer ehrliches und konstruktives Feedback freuen wir uns schon jetzt.

Euer Gregor Lettner

INHALT

Gedanken zur Co ² Reduktion durch E-Energie	03
Hale gratuliert	04
60 Jahre Salzburg Taxi 81-11	05-07
Zeitzeugen	08-09
Kuranstalt und Freibad Kreuzbrückl	10-11
Das neue Landes-Dienstleistungszentrum	12-13
Die neutrale Stimme	14-15
Interviews	16-19
Am Standpaltz	20-21
Stadtbergewanderung	22-23
Weinbau in Salzburg	24-25
Taxilenkerausweis	26
Wir Taxifrauen/Das Kroko-Taxi	27
Ein Hallo aus der Zentrale	28
Das Siegerteam	29
Sonderauftrag Natur	30-31

IMPRESSUM

**Medieninhaber/
Herausgeber**
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg

Redaktion
Gregor Lettner
Erwin Gritsch
Petra Lettner
Andrea Göschl
Ingrid Brandauer
Gudrun Winklhofer
Andreas Supplik
Richard Höppl

Gendern
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) weitgehend verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Adresse Redaktion/ Anzeigen
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg
M: info@taxi.at
T: 0662 87 44 00 – DW 2
F: 0662 88 25 05

Offenlegung
Das Magazin für Freunde und Kunden von SALZBURG-TAXI 81-11 versteht sich als unabhängiges Medium für die Mitglieder, Partner, deren Lenker*innen und Kunden. Auflage von 1.400 Stk. 2 x jährlich

Disclaimer
Jedwede Form der Weiter- bzw. Wiedergabe – auch auszugsweise bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

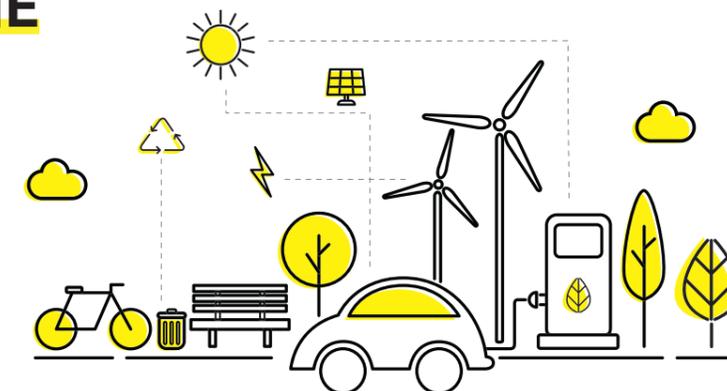
GEDANKEN ZUR CO² REDUKTION DURCH E-ENERGIE

Die Notwendigkeit der CO²-Reduktion ist aufgrund der Folgen des Klimawandels unbestreitbar. Ein Leugnen wäre dumm und das kindliche Verhalten, die Hände vor die Augen zu halten und zu denken, man sei nicht mehr da und sich somit der Situation zu entziehen, nicht sehr hilfreich. Hier sind einige Fakten, die dies untermauern:

Die durchschnittliche globale Temperatur hat sich seit Beginn des industriellen Zeitalters um etwa ein Grad Celsius erhöht, und der Großteil dieser Erwärmung ist auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen, insbesondere auf den Ausstoß von Treibhausgasen wie CO².

Die Erhöhung der globalen Temperatur hat bereits Auswirkungen auf die Umwelt und den Menschen, wie z.B. erhöhte Hitzewellen, Dürren, Starkregen und Überschwemmungen, die zu Ernteausfällen, Nahrungsmittelknappheit und Wassermangel führen. Wenn wir nicht handeln, wird sich die Erderwärmung fortsetzen und sich verschlimmern, was zu noch schwerwiegenden Folgen wie dem Anstieg des Meeresspiegels und der Versauerung der Ozeane führen kann.

Die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau ist ein Ziel, das von der internationalen Gemeinschaft als notwendig erachtet wird, um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den CO²-Ausstoß reduzieren. An dieser Stelle betritt unser Gewerbe die Bühne und unser möglicher Beitrag kommt ins Spiel. Der österreichische Bruttoinlandsverbrauch an Energie liegt seit 2004 bei ca. 1.400 Petajoule (Quelle: umweltbundesamt.at). Einen sehr großen Anteil an diesem Betrag mit über 30 Prozent nimmt der Verkehr in Anspruch. Die CO²-Reduktion kann durch eine Vielzahl von Maßnahmen erreicht werden, wie z.B. die Umstellung auf erneuerbare Energien, die Verbesserung der Energieeffizienz, die



Förderung von Elektrofahrzeugen, die Unterstützung von Wäldern und anderen natürlichen Kohlenstoffsenkern und vor allem Energieeinsparungen. All die eingesparte Energie muss nicht mehr umweltfreundlich erzeugt bzw. CO²-neutral produziert werden. Hierzu ist es wenig sinnvoll, sich einen drei Tonnen schweren E-SUV zu besorgen, sich abends auf die Schulter zu klopfen, sich ins Bett zu legen und den Schlaf des umweltschützenden Gerechten zu schlafen. Nein, es ist hierzu ein generelles Umdenken erforderlich.

Ebenso macht mir persönlich das Thema E-Fuels starke Kopfschmerzen. Ja, ein Teil des nötigen Treibstoffes muss auch über weitere Strecken transportabel sein und ja, alle Fahrzeuge kann man nicht zeitgleich umbauen bzw. modifizieren. Was jedoch gar nicht geht, ist es, um in Benzinsprache zu sprechen, 5 Liter Benzin dafür zu verwenden, einen Liter Benzin zu erzeugen, welchen wir dann nach dieser Prozedur glücklich, wieder mit einem Schulterklopfen, in unser Fahrzeug kippen. Ja, leider sagt ein Wirkungsgrad von 15 bis 20 % bei E-Fuels schlicht und ergreifend nichts anderes aus. Anstatt wichtige und aufwendig, bestenfalls grün produzierte Ressourcen zu sparen, verbrutzeln wir bei der Herstellung von E-Fuels 80 % davon, um nur 20 % effektiv zu nutzen. Sollte diese zur Herstellung verwendete Energie übrigens nicht durch erneuerbare Energiequellen produziert worden sein, ist es tunlichst zu vermeiden, diese in Verbindung mit CO²-Neutra-

lität in den Mund zu nehmen. Interessant und beängstigend ist hierzu zusätzlich, dass die Staaten China, USA, Indien, Russland und Japan in Summe über 60 % des globalen CO²-Ausstoßes produzieren, die EU27-Staaten im Vergleich dazu nur 6,33 % (Quelle edgar.jrc.ec.europa.eu). Es ist natürlich erforderlich, sofort mit Maßnahmen zu starten und diese konsequent umzusetzen, es wird aber notwendig sein, alle Erdenbürger so schnell wie möglich von der Dringlichkeit zu überzeugen. Alleine wird es uns nicht möglich sein, die Welt zu retten.

Eine weitere Hürde, die vor einer sinnvollen und möglichen Umsetzung von Gesetzen geschaffen werden müssen, ist schlicht und ergreifend die Umsetzbarkeit. Es müssen die Rahmenbedingungen und die Infrastruktur durch die Gesetzesgeber geschaffen werden. Es ist zum Beispiel zum derzeitigen Stand unmöglich, ab 2025 das Gewerbe in unseren Skigebieten auf E-Mobilität umzustellen, da es von keinem Hersteller E-Minibusse für neun Personen und Allrad gibt. Und ja, man kann diese Fahrzeuge nicht einmal bestellen, von real erhalten sind wir noch weiter entfernt. Und wir reden derzeit auch noch lange nicht von ausreichenden Lademöglichkeiten an Standplätzen.

Wir sind bereit, die Welt zu retten! Aber bitte schafft Möglichkeiten, diese auch realistisch, global und effektiv zu retten.

Gregor Lettner

HALE GRATULIERT!

Seit Jahrzehnten sind HALE electronic und SALZBURG-TAXI 81-11 starke Partner. In dieser Zeit haben viele Innovationen Einzug im Taxi gehalten, die Branche hat sich gewandelt und auch unsere Unternehmen haben sich weiterentwickelt. An der ausgezeichneten Zusammenarbeit hat sich aber in all den Jahren nichts verändert.

Grund genug für uns, an dieser Stelle DANKE zu sagen – und SALZBURG-TAXI 81-11 sehr herzlich zum 60-jährigen Jubiläum zu gratulieren!

JUBILAR TRIFFT JUBILAR

Auch HALE feiert heuer Jubiläum: Wir freuen uns über 50 erfolgreiche Jahre als Salzburger Traditions- und Familienunternehmen!

Begonnen hat alles mit der Gründung einer kleinen Salzburger Spezial-Werkstätte für Kfz-Instrumente. Das besondere Interesse am Thema Taxi zeigte sich dann 1977: Mit dem HALE-1 erblickte der erste HALE Taxameter das Licht der Welt.

Dann ging es schnell: HALE electronic erreichte in kürzester Zeit hohe Marktanteile in Österreich und trat bereits 1983 auch in den deutschen Markt ein. Mittlerweile sind wir Marktführer und Experteur in 35 Länder weltweit. HALE Qualität wird in ganz Europa geschätzt – und durch unsere IATF 16949- und ISO 9001-Zertifizierung laufend bestätigt.

Als HALE Kundin / Kunde sind Sie immer einen Schritt voraus!

- Wir entwickeln die neuesten Technologien für Ihr Taxi – als Entwicklungspartner und Zulieferer der Automobil-industrie.
- Wir bieten Ihnen „alles aus einer Hand“ – vom Taxameter samt Zubehör über umfassende App- und Softwarelösungen für Ihr Fiskal- und Betriebsdatenmanagement bis hin zum Dachzeichen.
- Wir haben unser gesamtes Know-how „unter einem Dach“: Forschung, Entwicklung, Design, Produktion und Einbau erfolgen durch hochqualifiziertes Personal am Firmensitz in Salzburg.
- Wir sind zusätzlich mit mehr als 10 Kundendiensten in ganz Österreich für Sie da.
- Wir wissen, wie Taxi funktioniert – aus unserer jahrzehntelangen Partnerschaft mit der Branche.

HALE – WENN'S UM TAXIAUSSTATTUNG GEHT!
www.hale.at



HALE electronic
Die Zukunft im Taxi.

Exporteur in 35 Länder weltweit

Das komplette Taxi-System von A-Z.

Alles aus einer Hand!
Ihre Lösungen vom Branchen-Spezialisten:

- ▶ **Mirror Meter MM-03 – der Ultraflache**
 - ▶ Der "Mitnahme-Spiegel" zur Fuß- oder Vorbaumontage in allen Taxifahrzeugen
 - ▶ Der "Online-Taxameter" mit optionalem Kommunikationsmodul (GPS/GSM/Bluetooth)
 - ▶ Der "Light-Spiegel", aufgewertet mit vielen hochwertigen Features der Premium-SPT-Serie

MM-03: Ideal auch mit App "MyHALE" kombinierbar!

- ▶ **MyHALE (Registrierkassen-App) – mobil & finanzkonform**
 - ▶ Arbeitszeiten/Pausen, Fahrten, Schichten, ... jederzeit "am Schirm"
 - ▶ Bargeldlos bezahlen
 - ▶ In Kombination mit "Alleskönner" TPD-02 Quittungen, RKS-V-Belege uvm. drucken

Bequem: Fahrtdaten direkt vom Taxameter

EUR 9,80
pro Fahrzeug / Monat zzgl. MwSt.

- ▶ MCT-07 – die neue, flexible Taxameter-Generation
- ▶ Microtax[®]-06 – der Erfolgs-Taxameter und Klassiker
- ▶ Signiereinheit SEI-03M – multifunktional, auch mit Tracking
- ▶ HALE Datencenter – Ihr Unternehmerportal
- ▶ LED-Dachzeichen, Taxialarm, Sitzkontakt uvm.

DER kompetente Ansprechpartner für Einzel- und Mehrwagenbetriebe!
www.hale.at | www.dachzeichen.de | vertrieb-a@hale.at



60 Jahre

Salzburg-Taxi 81-11

Eine Salzburger Erfolgsgeschichte seit 60 Jahren.

Als eines der wirtschaftlich produktivsten Bundesländer Österreichs zählt Salzburg auch europaweit zu den erfolgreichsten aller 270 Regionen. Diese einzigartige Erfolgsgeschichte schreiben tagtäglich 40.000 Salzburger Unternehmen.

Auch die Firma **Salzburg-Taxi 81-11** leistet mit ihrer ganz eigenen Erfolgsgeschichte seit 60 Jahren einen wichtigen Beitrag für diese Ausnahmestellung unserer Heimat. Die Wirtschaftskammer Salzburg spricht dem Unternehmen dafür Dank und Anerkennung aus.

Salzburg, 9. Februar 2023

Konrad Peter Buchmüller
Präsident

Dr. Manfred Pammer
Direktor

WKS
WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG

60 JAHRE SALZBURG TAXI 81-11

Als eines der wirtschaftlich produktivsten Bundesländer Österreichs zählt Salzburg auch europaweit zu den erfolgreichsten aller 270 Regionen. Diese einzigartige Erfolgsgeschichte schreiben täglich 40.000 Salzburger Unternehmen.

Auch die Vereinigung Salzburg-Taxi 81-11 leistet mit ihrer ganz eigenen Erfolgsgeschichte seit 60 Jahren einen wichtigen Beitrag für diese Ausnahmestellung unserer Heimat.

1963 - 2023, ein beachtlicher Zeitabschnitt. Durch die richtigen Entscheidungen der Verantwortlichen und dem vorausschauenden Einsatz von Investitionen war es möglich, diese Salzburger Institution der Personbeförderung bis in unsere Zeit fortzuführen. Die meisten der heutigen Mitglieder und Partner unserer Vereinigung waren zum Gründungszeitpunkt noch nicht am Leben. Jeder Einzelne ist dankbar für die beachtliche Vorarbeit.

Auch die Wirtschaftskammer Salzburg sprach dem Unternehmen dafür Dank und Anerkennung aus.

Danke dafür!

INITIATOR & OBMÄNNER/OBFRAU 1963-2023



Sebastian Winklhofer
1963-1966

1963



Heinz Valenta
1966-1971

1966

1971

Max Sommerauer
1971-1977



Anton Lederer
1979

1977



Karl Rath
1979-1983

1979

1979



Franz Horst Bogner
1983-1989

1983

1963

2023



Heinz Valenta
1989-1994

1989



Lambert Mayr
1994-1997

1994

1997



Johann Tomazic
1997-2006



Katharina Stein
2006-2012

2006



Christian Reiner
2012-2017

2012



Kurt Renezeder
2017-2020

2017



Gregor Lettner
seit 2020

2020

MEILENSTEINE IN DER GESCHICHTE DER VEREINIGUNG

DIE GESCHÄFTS-FÜHRER



Sebastian Winklhofer
GF der Ges.m.b.H.
1963-1966

1963



Peter Tutschku
GF
1982-2017

1982



Christian Reiner
GF
seit 2017

2017

- 1963: Gründung der Gemeinschaft als Ges.m.b.H.
- 1968: 1. Zentrale Keilgasse Itzling Rufnummer 76-111 Sprachfunk
- 1971: Umzug der Zentrale Rainerstraße Änderung Rechtsform Vereinigung
- 1983: Erste erwähnte Generalversammlung im Festsaal der Handelskammer
- 1992: Änderung der Rufnummer von 76-111 zu 81-11
- 1993: Beschluss zur Aufnahme von Partnern
- 1995: Höchste Mitgliederanzahl von 178
- 2006: Einführung des vollautomatischen Datenfunks Microtek MT08
- 2011: Einführung der neuen Datenfunkgeneration Microtek MT20
- 2012: Einführung der 81-11 APP-Bestellmöglichkeit
- 2015: Erwerb der Immobilie und Umzug der Zentrale in die Bayerhamerstraße
- 2021: Verleihung der Berechtigung zur Führung MT24 mit genereller GPS-Einwahl
- 2023: Einführung der neuen Datenfunkgeneration mittels IRIS einem Spracherkennungsprogramm
- Leider muss der Schriftzug 81-11 laut Änderung der LBO von den Dachzeichen verschwinden



ZEITZEUGEN-PROTOKOLLE AUS DEN 80ER JAHREN

**SEBASTIAN WINKLHOFFER †
9.7.1983**

Aussage

Ich habe mit dem schon verstorbenen Kollegen Rudolf Müller Anfang 1960 den Entschluss gefasst, ein Taxi, auf dem wir fuhren, mit Funk auszustatten. Damals war ich noch am Standplatz Rudolfsplatz gebunden und arbeitete noch auf der Tankstelle am Rudolfsplatz. Durch das „am Standplatz Gebundensein“ waren die Kontakte lange nicht so intensiv wie heute, was wiederum den Vorteil hatte, unter den Kritiken der anderen an der neuen Idee nicht allzu viel belastet zu sein. Es war auf damalige Verhältnisse bezogen immerhin eine Art Revolution, sich der technischen Errungenschaften als erster zu bedienen. Nach sehr schwierigen mühevollen Kleinarbeiten, hauptsächlich mündlicher Propaganda im Bereich Nonntal, konnte nach und nach eine Fahrtensteigerung festgestellt werden. Ich kann mich erinnern, dass vorerst 6 bis 7 Personen an mich herangetreten sind und ebenfalls ihr Interesse am Funk in ihren Fahrzeugen bekundeten. Irgendwann 1963 trafen wir uns dann zu einer wie sich anschließend herausstellte, fruchtbaren Besprechung im Itzlinger Hof. Ab diesem Zeitpunkt kann die Gründung der damaligen Bezeichnung Salzburger Funktaxi Ges.m.b.H. angesehen werden.

Als erster und oberster Funktionär wurde seinerzeit Herr Karl Rath berufen. Ich kann mich erinnern, dass wir anfangs belächelt wurden und uns allgemeines Misstrauen statt Sympathien entgegen gebracht wurden. Nach und nach sah man aber, dass der Funk sehr wohl Vorteile bringt, an die keiner so recht glauben wollte und so schlossen sich auch immer mehr der Gesellschaft an.

**ANTON ZEHENTNER †
9.7.1983**

Aussage

Sebastian Winklhofer war am Rudolfsplatz erst einmal nur für sich selbst und neben dem Taxidienst auch noch für die Betreuung der dort befindlichen Tankstelle tätig. Bald darauf hat der Gedanke des Individualisten Winklhofer auch bei anderen, aber ganz wenigen (ca. 15 Personen) Interesse geweckt. Irgendwann war dann eine Zusammenkunft dieser Leute im Cafe Glockenspiel, sozusagen die Gründung einer Zentrale, Winklhofer hat seine bestehende Anlage den interessierten Kollegen zum Kauf angeboten.

Der erste Obmann war Herr Karl Rath, ich hatte damals eine Art Kontrollfunktion im Ausschuss. Die Überlegungen der angeführten Personen orientierten sich hauptsächlich am schnelleren Bedienen der Kundschaft und an der Wirtschaftlichkeit der Taxiunternehmer. Sofern wer an einer Aufnahme Interesse hatte, konnte der Ausschuss darüber entscheiden. Die erste Zentrale befand sich in der Keilgasse in Itzling. Sehr stark in Erinnerung ist mir auch noch die große Skepsis und Misstrauen der anderen Kollegen, dass es zum Teil sogar vereinzelt in Feindseligkeiten ausartete. Auch Schimpfwörter wie zB. „Ihr Hungerstangler“, gemeint waren die Antennen der mit Funk ausgerüsteten Fahrzeuge, waren an der Tagesordnung.

Die Stimmung unter den gesamten Kollegen am Taxistandplatz war zu der Zeit nicht die Beste. Hatten wir wenigen doch erheblich mehr Fahraufträge als die Kollegen ohne Funk. Vermutlich gab es nach dem geglückten Start der Organisation auch viele Neider, die sich aber aus einer gewissen Angst und Misstrauen an der neuen Art, sein Geschäft zu betreiben, noch nicht anfreunden konnten. Der Zentralebetrieb wurde

damals vorwiegend auf idealistischer Basis betrieben, das heißt, dass abwechselnd einer von uns Gründungsmitgliedern in der Zentrale unentgeltlich Dienst machen musste. Auch damals schon Tag und Nacht. Starr vorgeschriebene Dienstzeiten gab es für den Einzelnen noch nicht. Es wurde so gehandhabt, wer halt gerade Zeit hatte. Auf Grund des Kampfgeistes in geschäftlicher Hinsicht und des überschwänglichen Ehrgeizes von den wenigen Leuten gab es bei dieser lockeren Art der freien Diensterteilung keine nennenswerte Schwierigkeit. Das ist alles, was mir in diesem Zusammenhang heute noch einfällt.

Nachtrag: Zur Gründung des Organisierens weiß ich leider das Jahr und Monat nicht mehr.

**HEINZ VALENTA
9.7.1983**

Aussage

An den Anfang der Gründung der 76-111 kann ich mich nicht mehr erinnern, aber an die Gründung der 2. Funkgruppe, den „85“-ern. Ich glaube im Jahre 1966 oder 67 war der Gedanke und die Einstellung um die Notwendigkeit, mit Funk zu fahren, auch bei den größten Gegnern gereift. In jener Zeit waren bei den „76“-ern schon an die 60 Leute angeschlossen. Es waren dann hauptsächlich ältere Kollegen, die sich zu der 2. Gründung einer Funkgruppe entschlossen. Es waren an die 20 Personen. Die Zentrale befand sich in der Eduard- Baumgartner-Straße. Von einem Generationskonflikt möchte ich gerade nicht sprechen, aber gewissen Spannungen zwischen Jung und Alt waren schon zu spüren. Die Härte des Konkurrenzkampfes hielt sich in Grenzen, war aber doch merklich spürbar. Bald sah man sich mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert, da im Gegensatz zu den „76“-ern die Mitgliederanzahl bei den „85“-ern nicht viel mehr wurde, aber

die Betriebskosten fast gleich wie bei den anderen waren. Ich glaube, im Jahre 1971 entschlossen sich die „85“-er Kollegen, diese Funkgruppe aufzulösen und sich der „76“-er Gruppe anzuschließen. Das Inventar wurde dabei von denen abgelöst. Diese neue Situation empfand man allgemein als angenehm und nützlich, es gab auch keine Probleme. Gestützt auf dem Gedankengang, alle ziehen jetzt am selben Strang, setzte sich dieses Konzept dann voll durch.

**MAX SOMMERAUER †
13.7.1983**

Aussage

Der Pionier von damals war sicherlich Herr Sebastian Winklhofer. Beim Zusammenschluss von ungefähr 15 Kollegen im Jahr 1963 hatte dann jeder dieser Leute sehr viel dazu beigetragen, dass wir heute so stolz auf unsere gut funktionierende Vereinigung sein können. Es war eine große Portion idealistischer Einsatz erforderlich. Beschimpfungen wie zB. „Hungerstangler“, „Ihr Gierigen“ oder „Sierigen von Kollegen ohne Funk“ waren an der Tagesordnung und fand ich persönlich als sehr belastend. Ich war nach Herrn Rath Geschäftsführer der Ges.m.b.H. und später längere Zeit Obmann der Vereinigung. Bei der Gründung waren auch zwei Fahrer mit dem Namen Johann Pusan und Alex Brunner beteiligt. Herr Pusan ist heute Unternehmer, Brunner ist leider vor einigen Jahren verstorben. Leider muss ich heute feststellen, dass keiner der jüngeren Kollegen sich dieser schweren Zeit der Gründung besinnt und schätzt.

**JOHANN PUSAN †
13.7.1983**

Aussage

Bei der Gründung waren wir damals 14 Leute, davon waren zwei Taxilenker, also „Nichtunternehmer“ dabei. Die Namen waren Brunner Alexander und Pusan Hans. Wir hatten es besonders schwer, weil bei uns der sogenannte Unternehmer-Bonus nicht vorhanden war. Ich glaube, dass ich noch irgendwo Zeitungsausschnitte habe, die ich gerne zur Verfügung

stelle. Bin weiters der Meinung, dass die damalige Zeit sehr schwer war und heute von den jungen Unternehmern überhaupt nicht anerkannt wird, weil die Gründung schon total in Vergessenheit geraten ist.

**KURT GOGG †
13.7.1983**

Aussage

Herr Sebastian Winklhofer hatte 1960 mit dem verstorbenen Kollegen Müller die Idee, sein Fahrzeug mit Funk auszustatten. Herr Winklhofer arbeitete damals auch noch bei der Mobil Tankstelle am Rudolfsplatz. Kann mich erinnern, daß Winklhofer damals beinahe Tag und Nacht gearbeitet hat und in der Anfangsphase auch einigen Kollegen, die mit ihm näher befreundet waren, öfter telefonisch aufgenommene Fahrten in der Tankstelle durch die Oberlichte der Tankstelle zukommen ließ.

Im Jahre 1963 war dann eine Zusammenkunft von einigen Kollegen und man beschloss, gemeinsame Sache zu machen. Ich kann mich erinnern, dass es hauptsächlich jüngere Kollegen waren, die mit Funk fahren wollten. Der notwendige Betrag zur Gründung der Ges.m.b.H. von jedem war damals öS 16.000,-. Nach und nach freundeten sich immer mehr Kollegen mit dem Gedanken an, auch ihr Fahrzeug mit Funk auszustatten. Aber die wenigen Leute der Gründungszeit hatten sehr viel Idealismus gehabt, so zB habe ich damals mit meiner Mutter Reklamezettel in der ganzen Stadt verteilt, abwechselnd mit anderen Zentraledienst gemacht, Buchhaltungsarbeiten erledigt, Mitgliedsbeiträge neben dem Fahrdienst am Standplatz kassiert und diese Arbeiten alle unentgeltlich. Möchte in diesem Zusammenhang noch sagen, dass heute von den jüngeren Kollegen keiner eine Ahnung hat, wie schwer diese Zeit der Gründung für uns war, wenn man bedenkt, daß wir viele Neider hatten und auch verschiedentlich am Platz von den eigenen Leuten angefeindet wurden.

**KARL RATH †
ANTON LEDERER †
UND JOHANN PUSAN †
11.9.1983**

Das Jahr 1963 kann als Gründungsjahr angesehen werden, da im Dezember 1963 einige von uns Gründungsmitgliedern bereits mit Funk ausgestattet waren. Allerdings unter der Alleinherrschaft von Herrn Sebastian Winklhofer. Diese wenigen Kollegen waren aber mit dieser Lösung eher unzufrieden, da die Befürchtung der Abhängigkeit von einem Einzelnen zu groß war, außerdem immer mehr Kollegen ihr Interesse, mit Funk zu fahren, bekundeten und somit der Gedanke der Gründung einer Gesellschaft sich zwangsläufig ergab. Herrn Winklhofer wurde seine bestehende Funkanlage abgelöst. Im Jahr 1964 (Mai) war im Gasthaus Weiserhof die erste Sitzung mit 14 Leuten. In Anbetracht der damaligen Geschäftslage hatten wir aber immer wieder mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der große unentgeltliche Arbeitsaufwand bei der Erstellung von einem System der Fahrtenvergabe mittels Funk, also der Ruffolgen und Statuten für den Betrieb, sei an dieser Stelle nur nebenbei erwähnt. Natürlich sind die Anzahl der Ruffolgen und der damit verbundenen Schwierigkeitsgrade für die Praxis einer Funksprecherin von heute nicht vergleichbar, das ist aber eine Sache der Größenordnung. Ein großes Problem dieser Zeit war, dass wir hauptsächlich in der Aufbauphase von anderen Kollegen hart kritisiert, ja von einigen sogar regelrecht bekämpft wurden. Auf dem Weg „vom Ich zum Wir“, also eine Meinungsbildung bzw. die richtige Einstellung von Kollegen zur Organisation, war oft sehr mühevoll und hatte uns gelegentlich fast bis zum Rande der Resignation gebracht. Wenn man heute jedoch auf die Vereinigung blickt, ist und kann es für uns nur Bestätigung sein, dass sich unsere Mühen mit den damit verbundenen Kämpfen und Entbehrungen gelohnt haben.

KURANSTALT UND FREIBAD KREUZBRÜCKL



Erwin Gritsch



Foto: Quelle Wikipedia

Schon Paracelsus erwähnt in seinem „Badebüchlein“ 1525 die heilende Wirkung von Moorbädern. Weite Verbreitung fand die Mooranwendung durch Napoleons Soldaten. In vielen Orten in ganz Europa wurden Moorbadehäuser und Kuranstalten errichtet.

In Salzburg hatte man durch die Erbauung des Sigmundstortes und der Moosstraße (1807) das Untersberger Moor, das bis an den Rainberg reichte, direkt vor der Tür. Die Qualität des über 12.000 Jahre alten Moores ist hervorragend. Es enthält Inhaltsstoffe von 350 verschiedenen Pflanzen, u.a. Huminsäure, Kieselsäure, Magnesium, Eisen

und Kupfer. Durchblutung, Stoffwechsel und Immunsystem werden durch die Anwendungen angeregt.

Im Mai 1826 eröffnete Kaspar Ilsinger nahe der heutigen Stieglbrauerei die Moorbadeanstalt „Bethsaida“, benannt nach dem biblischen Wunderbad. Die Anregung dazu kam vom Arzt Dr. Wolfgang Oberlechner, der eine Werbeschrift „Bethsaida oder die Schlamm-bäder in der Umgebung Juvaviens“ herausgab, in der er die Wirkung der Moorbäder bewarb. 3 Jahre später stirbt Dr. Oberlechner. 1831 übernimmt Franz Birnbacher und baut 3 neue Badestuben. 1880 werden Josef und Elisabeth Pieringer

Gasthof und Kuranstalt „Kreuzbrückl“, Maxglan bei Salzburg.



Foto: Quelle Wikipedia

als Besitzer genannt. 1887 kam der nächste Besitzerwechsel: Das Ehepaar Hohensinn kaufte, ließ das alte Gebäude in der Bräuhausstraße abreißen und baute neu. Zusätzlich zu den gewohnten Therapien wird das Bad ab 1894 als „Kneipp'sche Kaltwasser Heilanstalt“ beworben, ein Besuch von Pfarrer Kneipp ist dokumentiert. Betreut wurde diese Abteilung vom praktischen Arzt Dr. Georg Gfrerer, der in der Franz-Josef-Straße ab 1899 eine eigene Wasserheilanstalt betrieb. Mit dem Betrieb der Kneippanlage stieg die Anzahl der Besucher aus dem wachsendem Ort Maxglan. Auch ein hauseigenes Restaurant wurde

bedeutete das Ende des Kreuzbrücklbades. Über die gesamte Zeit litt das Kreuzbrücklbad unter Konkurrenzdruck: So eröffnete Dr. Oberlechner nur ein Jahr nach Eröffnung der Kuranstalt Kreuzbrückl eine „Wannenanstalt“ im Gasthaus Mittermoos, welches sich zum eleganten Marienbad entwickelte. Seit 1976 ist dort die American School Salzburg.

Zudem eröffnete 1841 Dr. Anton Fiebinger in Untermoos ein weiteres Badehaus, das König-Ludwig-Bad, welches bis in die 1970er Jahre in Betrieb war.



Foto: Quelle Wikipedia

eingerrichtet und angeboten wurde Milch aus eigener Meierei sowie vegetarische und Wiener Küche. Das angeschlossene, am 24. Juli 1902 eröffnete Schwimmbecken, das mit über 1000 m² eines der größten in Österreich war, brachte weiteren Zulauf. Es gab eine separate Abteilung für Männer und eine für Frauen und Kinder. Geöffnet war das Freibad von Mai bis September jeweils von sechs Uhr morgens bis acht Uhr abends. Wohnen konnte man in Sommerwohnungen im Haus oder in der Umgebung. Von der Stadt aus fuhr vier Mal am Tag ein Pferdeomnibus ab Sigmundplatz zum Freibad.

1955 wurde die Kuranstalt wegen desolater Sanitäreinrichtungen geschlossen. Das Schwimmbad war bis in die 60er Jahre in Betrieb, eine Übereignung an die Stadt scheiterte. Die Nähe des neu eröffneten Freibades Leopoldskron

Das 1844 am Ende der Moosstraße eröffnete Hafnerbad, später „Kaiser Karls-Bad“ genannt, war von 1844 bis 1871 in Betrieb, drei Besitzer scheiterten finanziell. Heute setzt das im Oktober 2019 neu eröffnete Kurhaus die Salzburger Bädertradition fort.

Erwin Gritsch



DAS NEUE LANDES-DIENSTLEISTUNGSZENTRUM



Ingrid Brandauer

Bei einer Fahrt durch die Elisabethvorstadt, für alle Geschichtskenner das ehemalige Froschheim, bietet sich derzeit ein Bild der Zerstörung. Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man durchaus vermuten, sich an einem Kriegsschauplatz zu befinden. Es stellt sich jedem Interessierten unweigerlich die Frage: Was ist hier bitte los? Folgender Artikel wird, mit sehr freundlich zur Verfügung gestellten Informationen der Verantwortlichen, Aufklärung schaffen und das geplante Gebäude vorstellen.

Auf einer Fläche von rund 10.000 m² entsteht das neue Landes-Dienstleistungszentrum, ein Bürogebäude für rund 1.200 Landesbedienstete. Damit findet ein Großteil der Landesverwaltung in einem modernen Gebäude ein neues Zuhause. Der Bauplatz befindet sich zwischen Kaiserschützenstraße, Fanny-von-Lehnert-Straße, Karl-Wurmb-Straße und Elisabethstraße.

Mit 200 Millionen Euro wird der Bau vom Land finanziert. Im Jahr 2020 konnten sich die Architekten Burtscher-Durig beim Planer-Wettbewerb mit dem geforderten Holz-Hybridbau in den oberen Büroetagen erfolgreich behaupten.

Der zimtsternförmiger Bau beeindruckt durch seine Natürlichkeit und wertet das Bahnhofsviertel erheblich auf. Die Fassade besticht durch die zweigeschoßigen Atrien, die überdachte Stadterrasse über dem Sockelbauwerk und die begrünte, akustisch geschützte Dachterrasse des Betriebskindergartens. Das Holz an der Außenseite wird durch eine kupferfarbene Verblechung vor der Witterung geschützt.

Die Dachflächen im sechsten, siebten und neunten Stock sind begrünt und auf dem Dach des zehnstöckigen Hochhauses befindet sich eine Photovoltaikanlage. Darüber hinaus werden 250 Betonpfähle 50 Meter tief in den Erdboden gerammt, diese werden später zur Nutzung der Erdwärme verwendet.



An der Straßenecke Kaiserschützenstraße und Fanny-von-Lehnert-Straße entsteht ein wichtiger Orientierungspunkt. Durch die Reduktion um rund 4 Meter des höchsten von vier Bauteilen bleibt man bei einer Höhe von maximal 42 Metern.

Das neue Landesdienstleistungszentrum wird übrigens um ein Stockwerk niedriger gebaut als ursprünglich geplant. Das Land Salzburg kommt einem Wunsch der Stadt Salzburg nach, der es ein Anliegen war, Bedenken von ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) hinsichtlich der Höhe des Landesdienstleistungszentrum Rechnung zu tragen. Die Stadt Salzburg bindet ICOMOS, ein beratendes internationales Gremium der UNESCO, bei jedem über 35 Meter hohen Gebäude ein.

Von Expertenseite, wie auch vom Gestaltungsbeirat der Stadt Salzburg, wurde die architektonische Qualität des neuen Landesdienstleistungszentrum ausdrücklich gelobt. Die leichte Erhöhung des gesamten Gebäudes ergibt sich vor allem aus der nachhaltigen Bauweise im Holzhybridbau, der auch für die Nutzungsqualität durch die Mitarbeiter*innen viele Vorteile mit sich bringt. Die Sichtachsen von Maria Plain in die Altstadt und umgekehrt werden durch das Landesdienstleistungszentrum nicht beeinträchtigt.

Im Eingangsbereich erwartet man einen hellen, großräumigen Service- und Beratungsbereich mit einer Cafeteria und im zweiten Obergeschoß sind Konferenz- und Schulungsräume für fast 200 Personen vorgesehen. Von der Cafeteria und von den Konferenzräumen aus kann man eine Stadterrasse betreten. Ein großzügig überdachter Eingangsbereich lässt die Salzburger*innen nicht im Regen stehen.



Die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist ohnehin gegeben. Die Tiefgarage bleibt erhalten und bietet Platz mit rund 50 Stellplätze für die Kunden.

Im November 2022 fand ein umfassender Informationstag für die Anrainer im angrenzenden Wyndham Grand Conference Center statt. Bereits jetzt können die Mitarbeiter*innen ihre neuen Arbeitswelten im Salzburger Airportcenter in den dafür vorgesehenen Testflächen auf Funktionalität und Praxistauglichkeit testen. Sie können Erfahrungen sammeln, Feedback geben und bei der endgültigen Gestaltung mitbestimmen.



In den Großraumbüros können Glaswände für die Raumteilung eingesetzt werden, um neue Einzelräume und Besprechungszonen zu gestalten. Der ehemalige Salzburger Hof, das ÖBB-Gebäude und Bürgerzentrum und BH Salzburg-Umgebung werden bereits abgerissen und rund 52.000 Tonnen Material abtransportiert.

Im Jahr 2026 erfolgt die Fertigstellung des Dienstleistungszentrums für die Bürger*innen, nahezu alle Amtswege können vor Ort erledigt werden. Sämtliche Bereiche des Bürgerservice der Landesverwaltung, darunter fallen unter anderem die Servicestellen der

Wohnberatung, Eltern- und Familienberatung, Pflegeberatung, psychosozialer Dienst, die Amtsärzte, diverse soziale Themen wie z.B. Heizkostenzuschuss und andere Förderstellen sind im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss zu finden.

Auch die Anwaltschaften wie die Kinder- und Jugendanwaltschaft, die Landesumweltanwaltschaft und die Patientenvertretung und Teile der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung sind dort untergebracht.

Vielen Dank an Herrn Mag. Thomas Kerschbaum, MBA (Projektleitung LDZ, Sonderprojekte Land Salzburg) für die ausführlichen Informationen und die bereitgestellten Bilder.

Fotos: Copyright Architekturbüro Burtscher-Durig / Land Salzburg

Ingrid Brandauer



BIST DU ETWA STOLZ DARAUF, TAXILENKERIN ZU SEIN?



Foto: Thomas Kirchmaier

Gudrun Winklhofer

Ich bin Gudrun Winklhofer, die neutrale Stimme im Magazin von 81-11.

Viele von Euch werden sich fragen: „Was hat eine Nichtfunkerin in der Taxi Zeitung von 81-11 verloren?“ Gegenfrage: „Sitzen wir nicht alle im selben Boot bzw. in diesem Fall im selben Taxi?“ Ich bin Brancheninsiderin seit 1994, Taxlerin aus Leidenschaft, ich liebe meinen Beruf und kenne das Taxigewerbe sowohl als Fahrerin am Funk als auch als Nichtfunkerin. Ich stehe für ein Miteinander statt Gegeneinander, für das Aufbrechen verkrusteter Strukturen statt Festhalten an längst überholten Denkansätzen, für Öffnung und

Transparenz statt Freunderlwirtschaft, für Fairness statt Ellbogentechnik, für Verbinden statt Trennen. Wir Taxifahrer*innen üben einen interessanten, vielseitigen, oft kuriosen und zutiefst menschlichen Beruf aus. Mein Ziel ist es, Euch mit neutraler Stimme Denkanstöße zu geben, damit wir gemeinsam unser in der Öffentlichkeit nicht gerade positiv besetztes Berufsbild zurechtzurücken können. Wenn Ihr mehr von mir lesen wollt, freue ich mich, wenn Ihr auf meinem Taxiblog „Gedanken in Fahrt“ (www.taxi1-salzburg.at/category/blog) vorbeischaut.

BIST DU ETWA STOLZ DRAUF, TAXILENKERIN ZU SEIN?

Das fragte mich ein Kollege, nachdem vor einigen Jahren in der „Salzburger Wirtschaft“ ein Porträt über mich als Unternehmerin erschienen war. Er wedelte mit der Zeitung zwischen meiner Kaffeetasse und meiner Nase herum. Mein eindeutiges Ja als Antwort verstand er nicht, denn: „... was sind denn schon Taxifahrer? Wir sind doch das Letzte!“

DIE BRANCHE DER VERKRACHTEN EXISTENZEN ODER DIE BRANCHE DER BUNTEN VIELFALT?

Verkrachte Existenzen. Natürlich. Auf wenige andere Branchen trifft das so sehr zu wie auf das Taxigewerbe. Aber „die Taxler“ tragen selber auch dazu bei, dass der Ruf sogar in den eigenen Reihen nicht gut ist. Die Lenker*innen müssen von ihrem Beruf überzeugt sein, ihn gerne ausüben und ihn so wichtig nehmen, wie er ist! Nicht nur unser Beruf ist vielfältig, auch der Mix aus den verschiede-

nen Nationen, Kulturen, Sprachen, Interessen und ursprünglich erlernten Berufen der Lenker*innen. Lasst uns diese bunte Vielfalt zum Markenzeichen unserer Branche machen!

DAS TAXIGEWERBE IST EIN DIENSTLEISTUNGSGEWERBE

Taxifahrer*innen sind SO VIEL MEHR als die Menschen, die hinter dem Steuer eines Taxis Fahrgäste von einem Ort zum anderen chauffieren. Sie sind die Menschen, die von Fahrgästen Sorgen, Freuden und ganze Lebensgeschichten anvertraut bekommen. Sie sind die Menschen, die von Fahrgästen um Rat gefragt und um Tipps gebeten werden. Sie sind die Menschen, die ihre Fahrgäste reden lassen und ihnen zuhören. Sie sind die Menschen, die für ihre Fahrgäste durch ihre Dienstleistungen (ja, das Taxigewerbe ist ein Dienstleistungsgewerbe!) etwas mehr tun – ob es nun darum geht, durch ein kurzes Telefonat eine Auskunft einzuholen, die Einkäufe oder das Gepäck in den 3. Stock zu tragen oder in

der Dämmerung oder nachts nach Absetzen der (weiblichen) Fahrgäste kurz zu warten, bis diese im Haus sind. Sie sind die Menschen, die für Reisende oft die ersten oder letzten Ansprechpartner*innen in einer Stadt sind, sie sind die Visitenkarten einer Stadt und sollten sich dieser Tatsache auch bewusst sein! Welchen Eindruck nehmen Reisende wohl mit, wenn sie „a grantiger Taxler“ zum Bahnhof oder Flughafen bringt, sich möglicherweise auch noch über die kurze Fahrt ärgert, mit dem Gepäck nicht behilflich ist? Ich hab' schon einige Male beobachtet, dass ein Lenker rauchend oder essend neben seinem Fahrzeug gestanden ist und seinen Fahrgästen beim Ein- oder Ausladen des Gepäcks zugesehen hat. So geht's halt nicht! Ach ja – höfliches Auftreten, gute Umgangsformen, ein gepflegtes Erscheinungsbild sowie eine gewisse Allgemeinbildung sollten ebenso selbstverständlich sein wie eine angenehme und sichere Fahrweise und eine Vorbildfunktion im Straßenverkehr.

STOLZ SEIN AUF DEN BERUF

Taxifahrer*innen müssen von ihrem Beruf überzeugt sein! Sie müssen gerne mit Menschen zu tun haben, flexibel und belastbar sein, mit Stresssituationen umgehen können und natürlich auch gerne Autofahren. Vor Jahren schon haben mir über das AMS vermittelte Bewerber entweder bereits beim Vorstellungsgespräch oder nach den ersten Tagen im Fahrdienst gestanden, dass sie nicht gerne Auto fahren. Klar, wenn jemand nicht gerne hinter dem Lenker sitzt, wird er oder sie auch nicht gerne Taxi fahren. Und daher auch die Anforderungen unseres Berufsbildes nicht erfüllen können. Dann gibt es die, die den Beruf nicht gerne ausüben oder ihn gar als unliebsame Notlösung betrachten und deswegen den Anforderungen nicht gerecht werden. Auch wenn es nur ein geringer Prozentsatz ist, der sich daneben

benimmt – ein unangenehmes Erlebnis bleibt nun einmal im Gedächtnis des Fahrgastes hängen. Und wird weitergetragen. Egal, ob ich tagsüber oder nachts unterwegs bin, die Fahrgäste erzählen hauptsächlich von den negativen Vorfällen. Wäre es nicht viel schöner, sie erinnerten sich an ein nettes Gespräch? An ein freundliches Lächeln? An eine angenehme Fahrt? Daran, dass der Lenker oder die Lenkerin beim Ein- und Aussteigen und mit dem Gepäck behilflich war? Daran, dass er oder sie gewartet hat, bis die Kundin sicher in ihrem Haus war?

Gudrun Winklhofer

ICH BIN SEIT 29 JAHREN IN DIESER BRANCHE UND ICH LIEBE MEINEN BERUF! UND JA, ICH BIN STOLZ DARAUF, TAXILENKERIN ZU SEIN!



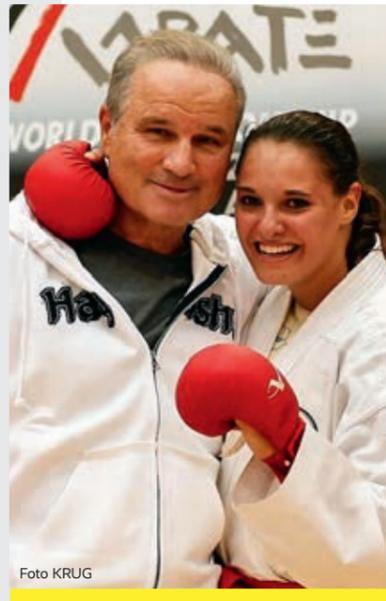


Foto KRUG

STECKBRIEF

NAME:	MANFRED EPPENSCHWANDTNER
NAME:	EPPI (IM KARATESPORT NENNEN MICH ALLE SO!) MANDI (SO KENNT MAN MICH IM TAXI...)
GEBURTSORT/LAND:	SALZBURG/ÖSTERREICH
VORHERIGER BERUF:	GROSSHANDELSKAUFMANN
KINDER:	2 KINDER UND 3 ENKELKINDER (MEINE BEIDEN TÖCHTER SIND FRÜHER AUCH TAXI GEFAHREN!)
HOBBIES:	BERGE, NATUR, SPORT
STERNZEICHEN:	ZWILLING

Wie lange warst du Taxilenker?

42 Jahre

Wie lange warst du im Taxi selbstständig?

28 Jahre

Warst du am Tag oder in der Nachtschicht unterwegs?

Tag und Nachtschicht

Dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Für mich ist die ganze Zeit im Taxi rückblickend eine schöne Erinnerung.

Dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Als ein Kollege zum Standplatz Markartplatz kam und ich erkennen musste, dass ihm sein Fahrgast von hinten ein Messer an den Hals hielt. Ich habe daraufhin sofort die Tür zum Fahrgast aufgerissen und mich auf ihn gestürzt. Mittels des Armhebels habe ich versucht, ihm das Messer aus der Hand zu schlagen. Es war aber sehr schwierig, da er stets versuchte, auf mich einzustechen und auf der Rückbank des Fahrzeugs sehr wenig Platz war. Bis ich es dann endlich geschafft hatte, ihn zu entwaffnen. Danach riss ich ihm am Rücken die Hand nach oben, worauf er sich mit der zweiten Hand losreißen wollte. Da schlug ich ihm auch die zweite Hand nach oben, so dass sich seine beiden Hände hinter seinem Rücken befanden. Als ich ihn dann mittels einen „Fußfegers“ von den Beinen riss, fiel er auf den Rücken und somit auf seine Hände. Es war dann lustig zuzusehen, wie er ständig versuchte, aufzustehen, was aber immer wieder scheiterte, da er eben auf seinen eigenen Händen lag. Es erinnerte fast ein bisschen an ein Stehaufmännchen. Dieser Vorfall ging dann auch

durch die Medien, da klar war, dass ich dem Kollegen das Leben gerettet hatte. Darüber bin ich heute natürlich immer noch sehr froh. Leider blieb es nicht bei dem einen unschönen Erlebnis. Einige Wochen vor dem endgültigen Ende meiner Taxi-Laufbahn kam in den frühen Morgenstunden ein Fahrgast zu mir, stieg ein und nannte mir seine Zieladresse. Da es zwei Möglichkeiten gab, um zur genannten Adresse zu gelangen, fragte ich ihn wie er denn gerne fahren möchte. Daraufhin schnauzte er mir nur ein provokatives „Das musst du wissen, du bist doch der Taxler!“ nach vorne. Da wusste ich, dass ich es mit einem schwierigen Zeitgenossen zu tun hatte. Ich fuhr also einfach eine der beiden Möglichkeiten. Da meinte er plötzlich: „Wieso bist du nicht unten gefahren?“ Ich erwiderte: „Dann hättest du es halt sagen sollen. Das ist aber jetzt doch nicht weiter tragisch...!“ Vor der angegebenen Zieladresse angekommen, hechtete er, ohne zu bezahlen, aus dem Auto. Ich sprang auch aus dem Auto. Da ging er plötzlich wie ein Verrückter mit seinen Fäusten auf mich los. Ich bin ihm natürlich immer wieder ausgewichen. Als er dann endlich mitbekommen hat, dass er mich nicht treffen kann, ist er zum Taxi und wollte meine Hintertür aus dem Fahrzeug treten. Daraufhin habe ich ihn außer Gefecht gesetzt, ihn auf die Rückbank meines Wagens geworfen und bin mit ihm losgefahren. Wir befanden uns im Ortsteil Schallmoos und ich wählte den Polizeinotruf, um zu erfahren, wo ich den rabiaten Kerl abgeben könnte. Mir wurde die Polizeidirektion genannt, und so fuhr ich in Richtung Alpenstraße. Jedes Mal, wenn mein „Fahrgast“ am Rücksitz versuchte, die Tür zu öffnen, gab ich Gas. So brachte ich ihn schließlich zu den bereits wartenden Polizisten in die Polizeidirektion. Die staunten nicht

schlecht, als ich mit dem schreienden und aggressiven Kerl bei ihnen ankam. Erst als ich ihnen erklärt hatte, dass ich Bundestrainer in Karate bin, war ihnen alles klar. Sie lachten herzlich über das Pech, das dieser Mann hatte, dass er gerade in mein Taxi eingestiegen war. Was jedoch sehr seltsam an dem Ganzen ist, ist die Tatsache, dass die Fahrt sehr kurz gewesen ist und es sich bei dem Fahrpreis um gerade einmal 6 Euro gehandelt hatte. Der Schaden, den er an meinem Taxi angerichtet hatte, betrug allein schon 1200,- Euro, ganz abgesehen von der Strafe, die er dann auch noch bekommen hat. Man glaubt es ja oft nicht...

Mandi, jeder kennt deinen Namen im Zusammenhang mit Karate. Du selbst hast 3 EM-Bronzemedailen, bist 10facher Staatsmeister gewesen und hast dann als Trainer von Alisa Buchinger noch 5 Europa Titel und schließlich auch noch den Weltmeistertitel geholt. Du hast Karate in Österreich salonfähig gemacht. An dir kommt man beim Thema Karate-Leistungssport eben nicht vorbei. Das weiß inzwischen jeder. Was viele jedoch nicht wissen, ist, dass du auch viele Jahre als selbstständiger Unternehmer bei Taxi 81-11 gefahren bist. Wie erinnerst du dich an diese Zeit zurück? Wie hast du deine Leidenschaft für Karate und das Taxifahren unter einen Hut gebracht?

Nach der Lehre zum Großhandelskaufmann habe ich das Bundesheer absolviert. Als ich dann wieder in den Beruf zurückgekehrt bin, wurde ich gleich zum Abteilungsleiter ernannt. Da kam plötzlich mein Onkel auf mich zu und erzählte mir, dass er jetzt eine TaxikonzeSSION bekommen hätte. Er fragte mich kurzerhand, ob ich nicht gerne bei ihm fahren wolle. Da ich damals schon Karate trainierte und dahingehend schon viel unterwegs war, passte mir das Angebot meines Onkels sehr gut. So konnte ich den Sport, der mir damals (noch als Amateur) auch schon enorm wichtig war, wunderbar ausleben. Es passte einfach viel besser zu meinem Zeitplan des Trainings. Als ich in der Nacht fuhr, ging ich vor der Schicht zum Training und als ich tagsüber fuhr, eben nach der Arbeit. Selbst wenn ich verreisen musste, um an Wettkämpfen teilzunehmen, war es kein Problem. Bei keiner anderen Anstellung hätte ich so ohne weiteres frei bekommen. Das ging eben nur im Taxi. Es passte einfach perfekt! So richtig zum Tragen kam das Ganze dann als ich ins Nationalteam kam. Wir waren oft auch zwei Monate weg, wenn es zum Beispiel die Asientournee zu bestreiten galt. Ich wusste, dass mir das Taxifahren das Leben als Sportler ermöglichen konnte. So machte ich mich dann 1984 schließlich im Taxigewerbe selbstständig.

Dir als Trainer gelingt es offensichtlich bestens, deine Schützlinge zu motivieren. Hättest du eventuell auch für uns einen kleinen Motivationstipp, der uns besser durch die teilweise doch sehr langen Wartezeiten am Standplatz bringt? Wie konntest du dich während deiner aktiven Taxi-Zeit immer wieder motivieren und daneben diese beachtlichen Erfolge erzielen?

Wir hatten damals alle ein sehr kollegiales, man kann sogar sagen, ein freundschaftliches Verhältnis miteinander. So sind wir oft zusammen am Standplatz in einem Taxi gesessen, oftmals zu dritt oder zu viert in einem Auto, und erzählten uns Witze. Es war einfach eine andere Stimmung. Jeder kannte jeden und so gab es viele Geschichten zu erzählen. Man wusste immer, was in der Branche los war, und hatte sehr viel Spaß dabei. Das hat natürlich optimal motiviert. Im Grunde könnte man sagen: Miteinander reden ist das Wichtigste! Das ist dann Motivation pur!

Wenn du heute auf dein 14jähriges Ich treffen würdest, was würdest du dir selbst raten?

Zielstrebig bleiben! Ich hatte immer sehr viel Ehrgeiz. Das hat enorm geholfen. Und ehrlich bleiben! Das ist das Wichtigste! Ohne Ehrlichkeit geht gar nichts! Vorbilder suchen und immer nach vorne sehen, niemals zurück! Ich würde alles wieder so machen, wie ich es gemacht habe...

Der private Mandi ist Familienvater, liebevoller Opa und reist sehr gerne. War es für dich sehr schwierig, den Erfolg, der ja einen enormen Zeitaufwand bedeutet, und die Familie unter einen Hut zu bringen? Wie hast du das geschafft?

Ich hatte das große Glück, dass meine Familie Verständnis und auch Interesse an meinem Sport hatte. Sie waren nach Möglichkeit auch oft bei den Wettkämpfen dabei. Sonst wäre das alles in dieser Form nicht möglich gewesen. Meine Töchter und ihre Familien leben immer noch bei mir im Haus. Unser Verhältnis ist sehr eng und das ist natürlich wahnsinnig schön und gibt sehr viel Kraft. Familie ist eben das Wichtigste im Leben!

Mandi, vielen Dank für deine Zeit und bleib unserem Taxigewerbe gegenüber weiterhin so positiv eingestellt! Pass gut auf dich auf!



STECKBRIEF

NAME:	BA/MA BARBARA MAIR
GEBURTSORT/LAND:	GRIESKIRCHEN/OBERÖSTERREICH
ALTER:	41
FAMILIENSTAND:	IN EINER LEBENSGEMEINSCHAFT
HOBBIES:	LESEN, RADFAHREN
STERNZEICHEN:	WASSERMANN

VORHERIGER BERUF:

Da muss ich etwas ausholen. Ich habe mit 17 Jahren zu arbeiten begonnen. Ich habe dann bis zu meinem 21. Lebensjahr, gemeinsam mit meinem Lebensgefährten die Centerleitung eines internationalen Paketzustelldienstes in Salzburg übernommen. Dabei haben wir die Paketzustellung vom gesamten Bundesland Salzburg gemanagt. Begonnen haben wir mit 11 Mitarbeitern und als ich dann aufgehört habe, waren es bereits 21 Personen. Ich war damals die einzige Frau im gesamten Team und die meisten Kollegen hätten altersgemäß meine Väter sein können. Als ihre Vorgesetzte war die Situation oft äußerst herausfordernd. Daraufhin habe ich mit 26 Jahren zu studieren begonnen. Natürlich muss man sich in diesem Alter schon selbst über Wasser halten, und so musste ich neben meinem Studium für Soziologie auch arbeiten. Mit der Unterstützung meines Lebensgefährten und mit oft bis zu zwei Nebenjobs, konnte ich das Studium dann mit einem ausgezeichneten Erfolg abschließen. Mit dem Master in der Tasche steht mir die Welt offen! So dachte ich jedenfalls. Ich habe damals sicher um die 50 bis 60 Bewerbungen geschrieben und bekam nur Ablehnungen. „Überqualifiziert“, dieses Wort wurde zu meinem neuen, ständigen Begleiter. Dann endlich bekam ich eine Zusage. In einem Unternehmen, das unter anderem auch für die Mauteinhebung zuständig ist, bekam ich dann eine Stelle im Beschwerdemanagement. Und obwohl im Beschwerdemanagement wenig überraschend nicht nur freundliche Kunden und Kundinnen anzutreffen sind, hat der Job aufgrund der netten und lustigen Kolleginnen Spaß gemacht. Mit der Zeit merkte ich jedoch, dass ich mich weiterentwickeln

wollte. Ich war noch nicht „angekommen“. Wie es der Zufall oft so will im Leben, wurde an der Uni eine Stelle als Dissertantin ausgeschrieben, auf die ich mich bewarb. Ich bekam die Stelle und arbeitete daraufhin vier Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Da die Stelle aber leider nur auf vier Jahre befristet war, habe ich mich danach beim Magistrat beworben. Dort bin ich nun bei der Sozialplanung, Gemeinwesenarbeit und Controlling in der Leitung seit 2020. Es macht mir wahnsinnigen Spaß und ich habe einen großartigen, innovativen Chef, der genau wie ich etwas bewegen möchte. Sehr gute Beispiele dafür sind die Umwandlung der Taxi-Gutscheine in die Taxi-Karte und unser aktuelles Projekt, die Aktiv-Karte! Das ist natürlich genial und ich kann mir gut vorstellen, dass ich bis zu meiner Pensionierung in dieser Anstellung bleibe.

Kannst du dich an deine allererste Taxifahrt erinnern?

Die erste Taxifahrt in Salzburg war nach dem Fortgehen. Ich stieg am Marktplatz ein und es war eine ganz normale Fahrt. An recht viel mehr kann ich mich da nicht mehr erinnern. Ich habe aber alle Taxifahrten in Salzburg als durchwegs positiv in Erinnerung. Ich fühlte mich immer gut aufgehoben und es fuhr noch nie jemand Umwege mit mir. Darauf achte ich immer sehr genau!

Hat dich schon einmal ein Taxi aus einer brenzligen Situation gerettet?

Ich bin ein sehr vorsichtiger Mensch und so bin ich zum Glück noch nie in brenzlige Situationen gekommen.

Barbara, du hast zusammen mit einem Team der Zuständigen von 81-11 und einem Team von Informatikern dafür gesorgt, dass die Taxi-Behinderten-Gutscheine in Papierform endlich der Vergangenheit angehören und nun in fortschrittlicher App-Form angeboten werden. Damit wird nicht nur sehr viel Papier gespart, was ökologisch von großer Bedeutung ist, es wird auch, sobald man den Umgang mit der neuen Technik einmal verstanden hat, der Arbeitsaufwand enorm erleichtert. Wie schwierig oder nicht schwierig hat sich, aus deiner Sicht, die Entwicklung und Ausarbeitung der APP gestaltet?

Es ist keine App! Es ist eine webbasierte Software, welche man mit einer eigenen URL bedienen kann, praktisch eine Homepage, da man ja eine eigene Adresse hat. Der QR-Code leitet einen einfach weiter, was das Ganze noch einfacher macht. Man muss sich keine neue App aufs Handy laden! Jedes Handy hat inzwischen eine Kamera und so stellt dieses System keine Probleme mehr dar! Natürlich war der Anfang der Entwicklung des Ganzen sehr schwierig, da es ja für mehrere Seiten passen musste. Man sitzt tagelang zusammen, um in kleinen Schritten etwas zu entwerfen. Man denkt täglich tausende Male die kleinsten Prozesse durch, ob sie in alle Richtungen (für die Kund*innen, die Taxi-Fahrer*innen, die Sachbearbeiter*innen usw.) funktionieren, nur um dann festzustellen, dass es an einer Kleinigkeit scheitert. Wir mussten alle sehr engmaschig kooperieren und alles immer ganz genau durchgehen. Der IT-Profi für die Technik, eure Leute für das Handling und ich für die Umsetzung in der Verwaltung. Es war ein langwieriger Prozess, bis dann endlich alles fehlerfrei lief. Manchmal ist es besser, nicht zu wissen, auf was man sich da einlässt, aber wenn man mitten drin ist, gibt es kein Zurück mehr, sondern nur mehr ein Vorwärts. Dank der engen und guten Zusammenarbeit konnten wir gemeinsam was Tolles schaffen, das nach kurzer Eingewöhnungsphase sehr gut funktioniert. Jetzt können wir alle stolz darauf sein, da wir abgesehen vom ökologischen Standpunkt auch noch eine ca. 90prozentige Arbeitersparnis erreicht haben. Das kann sich doch sehen lassen!

Du bist auf Grund dieses Projektes in sehr intensiven Kontakt mit der Taxiwelt gekommen. Wie hast du die Taxibranche und die Menschen darin wahrgenommen? Denkst du jetzt bei Taxifahrten anders?

Es ist nun wirklich etwas anders! Durch diesen Einblick fühle ich mich einfach etwas zugehörig. Ich weiß inzwischen um so Feinheiten wie zum Beispiel, dass wenn ein Fahrzeug hinten an der Scheibe eine Nummer hat, es sich um ein Taxi von 81-11 handelt.

Das wusste ich vorher nicht. Durch die intensive Zusammenarbeit erlebe ich jetzt auch die Lenker*innen anders. Mein Bewusstsein für den Job des Taxifahrers ist ein anderes geworden. Die Herausforderungen, mit denen ein Taxifahrer tagtäglich konfrontiert wird, sehe ich jetzt viel deutlicher. Ich habe mich mit den Taxifahrer*innen sozusagen solidarisiert, da ich die Lenker*innen besser verstehe.

Wenn du heute auf dein 14jähriges Ich treffen würdest, was würdest du dir selbst raten?

Mach die Matura gleich (ich habe nämlich damals nur die dreijährige HBLA gemacht, die für meinen weiteren Lebensweg nicht wirklich sinnvoll war und musste dann mühsam mittels Abendschule die Matura nachmachen)! Den Rest würde ich wieder genauso machen. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, würde ich nicht missen wollen und sie haben mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Ich bin mir einfach immer selbst treu geblieben. Das ist das Wichtigste!

Barbara, wir haben erlebt, dass du Projekte sehr zielorientiert verfolgst und dabei alles gibst. Wie sieht da die private Seite aus? Was machst du zum Ausgleich?

Ich finde meinen Ausgleich zuhause bei meinem Partner. Die Ruhe, die er mir gibt, und unsere Gemeinsamkeiten geben mir enorm viel Kraft. Ich gehe bei der Tür rein und lasse die Arbeit, soweit es geht, draußen. Mein Partner erdet mich und bringt mich wieder in meine Bahnen. Dafür bin ich ihm auch unheimlich dankbar!

Barbara, vielen Dank für deine Zeit, deine empathische Art und für deinen Einsatz für unseren Verein, pass gut auf dich auf!

AM STANDPLATZ

Die Taxiwelt hat sich sehr verändert! Wir haben Autos voll mit Technik, Medien unterschiedlichster Art am Smartphone und sogar zum Arbeiten brauchen wir neuerdings Apps und QR-Codes in verschiedensten Ausführungen. Wie geht es dir damit? Fällt dir das Bedienen der neuen Technologien schwer oder hast du da keinerlei Berührungsängste?



Bei der Arbeit stört mich die Technik gar nicht und ich habe auch keine Berührungsängste. Mit meinen 50 Jahren ist das kein Problem. Man muss einfach mit der Zeit gehen! Privat dagegen bin ich gerne analog unterwegs. Man muss nicht ständig erreichbar sein. Ich mag auch keine unpersönlichen Nachrichten zu Geburtstagen, wenn jemand gratulieren möchte, dann freue ich mich über einen persönlichen Anruf viel mehr. Ich lese auch noch in Büchern und brauche dazu keinen E-Reader. Selbst Musik höre ich immer noch gerne auf Schallplatten. Ich verschließe mich jedoch keiner Technik, dort wo sie angebracht ist.

Jürgen 565



Ich habe da kein Problem damit. Ich würde mir sogar noch mehr davon wünschen, damit wir konkurrenzfähig bleiben! Junge Leute mögen einfach die Apps lieber. Es muss aber auch unbedingt das Persönliche der Zentrale erhalten bleiben! Es gibt noch sehr viele Menschen, die ein persönliches Gespräch mit einem Menschen bevorzugen. Wir müssen unbedingt beides anbieten! Ganz ohne Berührungsängste! Das ist eben die Zukunft!

Sinan 704



Ich habe da keine Probleme. Ich komme aber auch aus der Generation, in der wir mit Playstation und Apps groß wurden. Da lernt man von Anfang an, dass Technik, in welcher Form auch immer, zum Leben dazu gehört. Daher habe ich da keinerlei Berührungsängste!

Jama 856



Es war ein einziges Mal, dass die neue Gutscheinkarte bei mir nicht funktionierte. Das habe ich dann in der Zentrale gemeldet, die haben das dann geregelt und es war für mich somit gleich erledigt! Die Bedienung dieser neuen Technologien ist für mich aber kein Problem. Damit komme ich von Anfang an sehr gut klar.

Kameran 767



Bei mir ist alles bestens! Ich finde die neuen Technologien sehr praktisch. Sie sind logisch aufgebaut und somit war mir alles schnell klar! Auch die Bedienung fällt leicht. Es ist dadurch sicherlich eine Unterstützung unserer täglichen Arbeit.

Mizanur 670



Ich komme damit sehr gut klar! Es ist wie alles im Leben eine Gewohnheit. Man muss sich weiterentwickeln. Von den alten Gewohnheiten auch einmal weggehen.

Selim 516

JA DIE TECHNIK!

SEGEN ODER FLUCH?

Nicht vieles auf unserem Planeten scheint so zu polarisieren wie die neuen Technologien. Die einen lieben sie und können sich ein Leben ohne Apps und dergleichen nicht mehr vorstellen, die anderen hassen sie und möchten nichts lieber als wieder zurück in die alten Zeiten, in der es das alles noch nicht gab. Aber egal zu welcher Gruppe man sich dazuzählt, es bleibt Fakt, dass die Technik nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken ist. Wir alle genießen den Luxus, nicht mehr am Fluss die Wäsche waschen zu müssen, dass wir uns jederzeit ein warmes Essen bereiten können und mit dem Auto sehr schnell von A nach B kommen. Ja, auch das ist Technik, die in ihren Anfängen oft verteufelt wurde und jetzt einige Generationen später in unser aller Alltag Einzug gefunden hat. So wie es aussieht, ist der Mensch nicht dafür gemacht, sich wieder zurückzuentwickeln. Es wäre jedoch gut, wenn wir alle den Spagat zwischen einem Zuviel vom einen und einem Zuwenig vom anderen schaffen würden. Daher schalte ich jetzt meinen Computer aus, auf dem ich gerade mein lustiges Online-Game spiele, schnappe meine Familie und den Hund und gehe raus in die Natur. Ich denke, jeder von uns braucht Technik und keiner sollte sich davor scheuen, sie zu verwenden. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier! Aber wie bei allem im Leben, alles mit Maß und Ziel... Wir sehen uns am Standplatz!

**Danke für die interessanten Interviews
Eure Petra Lettner**



Petra Lettner



UNSERE TAXI-GUTSCHEINE

IMMER DAS PERFEKTE GESCHENK!



DIE 81-11 STADTBERGE- WANDERUNG MIT WERBEAKTION

Nachdem die Wetterpropheten unseren eigentlichen Termin hinterhältig sabotierten, fand am Ersatztermin, dem 30. April 2023, unsere Stadtbergewanderung statt. Ein kleiner erlesener Kreis wagte die Besteigung unserer wundervollen Stadtberge. Der Wettergott meinte es sehr gut mit uns. Der Start der Tour erfolgte am Fuße des Kapuzinerberges in der Nähe des ZIB-Einkaufszentrums. Vorbei am ehemaligen Schweizerhaus, ging es Richtung Franziskischlössl. Ein kleiner Stopp am Oberen Gnigler Kavalier, einem Teil der früheren Befestigungsanlage und heute einer beeindruckenden Aussichtsplattform, musste natürlich sein. Weiter ging es über den Kapuzinerberg vorbei am Franziskischlössl und dem Kapuzinerkloster in die Steingasse. Zurück in der Zivilisation, wühlten wir uns durch bereits wieder vorhandene Touristenströme Richtung Kapitelplatz. Die Taxiengel hatten bereits die erste Servicestation aufgebaut, versorgten uns mit Getränken und alle anwesenden Salzburger und Salzburgbesucher mit kleinen Werbegeschenken. Der nächste Anstieg drohte und die nächsten Toureinsteiger fügten sich in unsere illustre Truppe ein. Der schweißtreibende Festungsanstieg wurde durch den herrlichen Ausblick an der Richterhöhe mehr als belohnt. In der Zwischenzeit wurde die gesamte Mönchsberggastronomie mit

Goodie Bags durch unsere Engel versorgt. Vorbei an der Stadtalm, ging es Richtung M32 unserem nächsten Versorgungshalt. Alle vorbeispazierenden Sonnenanbeter wurden mit 81-11-Gummibärentaxis versorgt, freuten sich und nur allzu oft konnte man hören: „Ja wir rufen doch soundso immer bei euch an, wen sollte man denn sonst in Salzburg anrufen?“ Da konnten wir nur beipflichten. Weiter ging es Richtung Mülln und dem Müllner Bräu, unserem finalen Ziel der Wanderung. In geselliger Runde konnten wir noch einige Kollegen willkommen heißen und so den gelungenen Tag gesellig ausklingen lassen. Danke an alle Teilnehmer und Helfer für eine sehr gelungene Aktion und eine guten Zeit!

Gregor Lettner





WEINBAU IN SALZBURG

Salzburg gilt mit seinen zahlreichen Brauereien in der Stadt und im Umland als heimliche Bierhauptstadt Österreichs. Viele wissen nicht, dass der Weinbau in Salzburg Stadt und Land eine sehr lange Tradition und Geschichte hat, die bis in das römische Zeitalter zurückreicht.

Das Projekt „Historischer Weinanbau“ wurde 2005 von ehemaligen Pfadfinderleitern und Pfadfindereltern auf Wunsch der Stadt begonnen und 2021 um das „Weinbau-Museum“ im Georgsturm mit einem „Musterweingarten“ erweitert. Hauptaugenmerk wurde dort, neben der Entwicklung des Weinanbaues in Salzburg, auf die Präsentation der heutigen sieben Weinbaubetriebe im Bundesland Salzburg gelegt.

Jeweils am ersten Samstag des Monats, von Mai bis Oktober, finden von 10:00 bis 17:00 Uhr und nach Voranmeldung, sehr sehenswerte Führungen rund um den Georgsturm statt.

Der Wein „Paris-Lodron-Zwinger“, aus der Sorte Concord gekeltert, ist in der Gastronomie und im gut sortierten Weinhandel, z. B. beim Sporer in der Getreidegasse erhältlich.

Unweit davon hat sich ein paar Jahre später die Familie Sturm dem aufwändigen Kultivieren der Weinreben angeschlossen. Am Fuße des Mönchsbergs wachsen auf dessen Südhang auf ca. 8000 m² um die 2000 Rebstöcke.

Die sonnige Lage und der sandige Boden bieten sehr gute Bedingungen für die Trauben. 2015 erfolgte die erste Ernte. Daraus wurde der mittlerweile bekannte Schaumwein „Mönchsberg Sparkling“.

Er eignet sich nicht nur als Aperitif, sondern harmonisiert durch seinen feinen Geschmack nach Waldbeeren mit vielen Desserts.



Gerade die Nähe zu den Alpen schafft in unserer Region sehr gute Bedingungen für den Weinbau.

Dies wurde aber sehr lange Zeit vernachlässigt und anschließend zur Gänze stillgelegt.



**GERADE DIE NÄHE
ZU DEN ALPEN
SCHAFFT IN UNSE-
RER REGION SEHR
GUTE BEDINGUNGEN
FÜR DEN WEINBAU.**



Käuflich erwerben kann man den Mönchsberg Sparkling ab Hof am Rainberg oder unter anderem beim Sporer in der Getreidegasse.

Andrea Göschl



Andrea Göschl

UNSER TAXI 81-11 LEISTUNGSANGEBOT

- Taxi-Gutscheine von 81-11
- Fahraufträge mit Behindertengutscheinen
- Bargeldlosfahrten
- Voucher von 81-11
- Autoüberstellungen
- Einkaufsfahrten
- Auswärtsfahrten
- Flughafentransfer
- Großmain Shuttle
- Linienersatzverkehr
- Bustaxi
- Schlüsseldepot von 81-11



Von der Limousine bis zum Großraumfahrzeug bieten wir an 365 Tagen - rund um die Uhr - unsere Kunden*innen die angeführten Leistungen an!

Unsere Telefonzentrale ist rund um die Uhr unter 0662-81-11 erreichbar!

Unser Servicecenter in der Bayerhamerstraße 31, ist von Mo - Fr von 08.30 - 15.00 Uhr gerne für Sie da!
Tel.: 0662-874 400 DW 4 oder 5

VERLÄNGERUNG DES TAXILENKERAUSWEISES AB 2025

Taxilenkerausweise, die vor dem 1.1.2021 unbefristet ausgestellt wurden, laufen 2025 ab. Als konkretes Ablaufdatum gilt der Monatsletzte des Monats, in dem der unbefristete Taxilenkerausweis ausgestellt wurde. Anlässlich der Verlängerung wird erneut geprüft, ob die Vertrauenswürdigkeit gegeben ist. Der neue Taxilenkerausweis nach neuer Rechtslage wird nach Vorliegen der Vertrauenswürdigkeit für 5 Jahre verlängert. Alle 5 Jahre muss dann die Verlängerung des Taxilenkerausweises um weitere 5 Jahre beantragt werden.

AUSSTELLUNG DES LENKERAUSWEISES GÜLTIG BIS

BIS ZUM 31.12.2020

2025 BIS ZUM ABLAUF DES MONATS DER AUSSTELLUNG

BEISPIEL:

- September 1970
- August 2015
- Dezember 2020

BEISPIEL:

- 30. September 2025
- 31. August 2025
- 31. Dezember 2025

AB DEM 1.1.2021

AB DEM 1.1.2021

BEISPIEL:

- 1. Februar 2021
- 5. März 2022

BEISPIEL:

- 1. Februar 2026
- 5. März 2027



Es empfiehlt sich, den Lenkerausweis rechtzeitig vor dem Ablaufdatum bei der zuständigen Behörde verlängern zu lassen. Für die Ausstellung des Lenkerausweises ist die Behörde in jenem Ort zuständig, in dem der Taxilenker seinen ständigen Wohnsitz hat (Anmerkung der Redaktion: Für Taxilenker mit Wohnsitz in Salzburg Stadt ist die BPD Salzburg zuständig).

ACHTUNG!

Wir weisen darauf hin, dass die Prüfung der Vertrauenswürdigkeit nun deutlich strenger ausfällt als in den vergangenen Jahren. Bereits eine sehr geringe Anzahl an Vergehen kann dazu führen, dass die zuständige Behörde die Ausstellung eines neuen Taxilenkerausweises verweigert.

Seit 1.1.2022 erfolgt die Ausstellung des Lenkerausweises im Scheckkartenformat. Es besteht aber keine Verpflichtung dazu, vor dem Ablaufdatum des „alten“ Ausweises in Papierform auf das neue Scheckkartenformat zu wechseln.

Quelle: WKS Beförderungsgewerbe mit Personenkraftwagen – Wien, Stand: 28.02.2022

Gregor Lettner

WIR TAXIFRAUEN

„ENDLICH DARF AUCH ICH EINMAL MIT EINER TAXI-CHAUFFEURIN FAHREN. NORMALERWEISE KOMMEN NUR MÄNNER!“

Diese und ähnliche Aussagen hören wir Lenkerinnen im Taxidienst ständig. Daher fanden wir es unheimlich witzig, dass an jenem Tag, an welchem dieses Foto entstand, einige von uns am Standplatz Thumegg zusammentrafen. Wir mussten sofort ein Foto machen, um beweisen zu können, dass es uns Taxi-Frauen auch wirklich gibt, da wir von manchen Fahrgästen offenbar wie Einhörner gehandelt werden. Diesen Mythos konnten wir somit beseitigen!

Es gibt uns wirklich, und wir Kolleginnen auf diesem Foto sind nur ein kleiner Teil davon. Liebe Fahrgäste, da draußen auf Salzburgs Straßen gibt es noch viele mehr von uns und wir freuen uns schon auf euch...



DAS KROKO-TAXI!

DIESES SÜSSE BILD ENTSTAND, ALS EINE UNSERER KOLLEGINNEN EINEN AUFTRAG IN DIE BRUNNHAUSGASSE BEKAM.

An der Adresse angekommen, stand eine Mutter mit ihrem kleinen Sohn an der Straße. Unsere Kollegin sah natürlich sofort das große Stofftier-Krokodil. Der kleine Junge zeigte unserer Lenkerin sofort voller Stolz sein Mega-Stofftier. Er stieg ins Taxi und schnallte es ordnungsgemäß an. Daraufhin schnallte er sich auch selbst an und war überglücklich, dass sein geliebtes Krokodil jetzt auch so sicher an das Fahrziel kommen würde, wie er selbst. Die Kollegin schickte uns dieses Foto und die dazugehörige Geschichte für unser Magazin, ganz frei nach dem Motto: Bei Taxi 81-11 werden die Fahrgäste glücklich gemacht! Egal ob jung oder alt, groß oder klein, Zwei- oder Vierbeiner, echt oder aus Plüsch, bei uns kommen alle sicher ans Ziel!

Danke Sani (737)!

EIN HALLO AUS DER ZENTRALE

ALLO TAKSI?

SIND EUCH DIE
SONGVERHÖRER AUS DEM
RADIO BEKANNT?

Die amerikanische Schriftstellerin Sylvia Wright wusste in den 1950ern davon schon ein Lied zu singen und nannte es „Mondegreen“. Im Deutschen spricht man weniger lyrisch von „Verhörer“, wenn wir einen Song hören und einzelne Wörter des Textes falsch verstehen - selbst dann, wenn er in der eigenen Muttersprache gesungen wurde. Bestes Beispiel:

Richtig:
„I've got the power ...“
(deutsch: Ich habe die Macht ...)

Verhört:
„Agathe Bauer ...“

Etwas Ähnliches gibt es natürlich auch bei uns. Ich denke an Bittsollweg und Gizollweg, Kaigasse und Keilgasse, Kühbergstraße und Fürbergstraße. Bei Einheimischen kann man da noch nach dem Stadtteil fragen, bei Touristen wird es schon schwieriger.

CAFÉ OUI!

Folgendes Telefonat hat sich also aus dem Gedächtnisprotokoll zugetragen:

Folgend MA: Mitarbeiter / FG: Fahrgast
(In diesem Fall mit französischen Wurzeln)

MA: 8111, GRÜSS GOTT

FG: Allo, bin isch bei Taksi?

MA: JA, DAS IST RICHTIG. BRAUCHEN SIE EIN TAXI?

FG: Oui

MA: AN WELCHE ADRESSE DENN?

FG: Müülschstraß 6.

MA: MEINEN SIE DIE MÜHLSTRASSE?

FG: Oui

MA: GERNE, DAS TAXI KOMMT GLEICH. AUF WIEDERHÖREN.

15 MINUTEN SPÄTER

MA: 8111, GRÜSS GOTT

FG: Isch abe Taksi bestell in Müülschstraß 6

**MA: DAS TAXI WAR SCHON DA.
ES HAT SIE NICHT GEFUNDEN (LEERFAHRT)**

FG: Isch brausche Taksi in Müülschstraß 6

MA: MÜHLSTRASSE? IN GNIGL?

FG: Gnigel? Isch weiß nischt

MA: MÜHLSTRASSE WIE... KAFFEEMÜHLE?

FG: Café oui!

**MA: OKAY, ICH SENDE EIN NEUES TAXI.
VIELEN DANK AUF WIEDERHÖREN.**

ES KOMMT, WIE ES KOMMEN MUSS:

MA: 8111 GRÜSS GOTT

FG: Isch abe Taksi bestellt!!

**MA: HALLO NOCHMAL. DAS ZWEITE TAXI HAT SIE
AUCH NICHT GEFUNDEN. DA STIMMT IRGENDWAS
NICHT. SIND SIE WIRKLICH IN DER MÜHLSTRASSE?
MÜHL WIE DIE KAFFEEMÜHLE?**

FG: Oui, Café au lait!

**MA: CAFÉ AU LAIT?? DENKT NACH... LAIT, LAIT, LAIT...
MILCH???? MEINEN SIE DIE MILCHSTRASSE 6?!!**

FG: Oui, Oui!

MA: ENTSCHULDIGEN SIE, ICH SCHICKE DAS TAXI SOFORT.

Milchstraße war dann auch die Richtige Adresse.
So schnell kann es gehen ;)

Andrea Göschl

KAFFEEMÜHLE?

HERZLICHE GRATULATION AN UNSER SIEGERTEAM!

Am 30. April 2023 veranstaltete die Arbeiterkammer Salzburg die jährliche Tischtennis-Betriebsmeisterschaft.

Manfred Bernhofer und Markus Tropper vertraten Salzburg Taxi 81-11 bei diesem Turnier mehr als würdig und konnten in ihrer Kategorie, Gruppe C Team (den Hobbyspielern), den Turniersieg für 81-11 erringen! Sie gewannen ihre Gruppe mit 14:1 Punkten. Zudem wurde Markus Tropper als bester Spieler seiner Gruppe ausgezeichnet. Er gewann alle seine Spiele, ohne einen Satz abzugeben.

Herzliche Gratulation und DANKE für euren ausgezeichneten Einsatz!

Gregor Lettner



TÄGLICH 24 STUNDEN ZUVERLÄSSIGKEIT.



TAXI AKTIV MIT ANDY & RICCI - WANDERUNG RUND UMS KOPPLER MOOR



MIT FREUDE AN DER BEWEGUNG IN DER NATUR MÖCHTEN WIR EUCH MOTIVIEREN, SCHÖNE PLÄTZE IN SALZBURG UND UMGEBUNG MIT KOLLEGEN UND Eurer FAMILIE KENNENZULERNEN.

UNSER BERUF, DER STÄNDIGES UND LANGES SITZEN, ERFORDERT BRAUCHT AUSGLEICH!

Das Koppler Moor ist der Rest eines ehemaligen Hochmoores und ein Landschaftsschutzgebiet. Es liegt nur 10 km nordöstlich von Salzburg und ermöglicht eine Wanderung durch eine bezaubernde Moorlandschaft, in welcher der Naturliebhaber das Moorgebiet als einen besonders abwechslungsreichen Naturraum erleben darf, der seltene Tier- und Pflanzenarten beheimatet und tolle Ausblicke bietet.

Die Wanderung startet am Parkplatz beim Gemeindeamt Koppl. Rechts an der Kirche vorbei, auf der Dorfstraße bis zu einer Kreuzung vor einer kleinen Siedlung. Links

bei den Häusern vorbei folgen wir der Aschaustraße. In der Gaisbergau biegen wir rechts ab und halten uns gleich danach wieder rechts auf einem Güterweg durch die Wiese. Nach 200 Metern geht der Weg rechts in den Wald. Diesem folgen wir, auf dem Moorwanderweg, bis wir wieder auf der Aschaustraße ankommen. Hier entscheiden wir uns, ob wir den Rückweg links auf der uns bekannten Straße zur Kirche antreten oder uns für einen weiteren Genuss nach rechts wenden und die längere und ausgedehnte Variante wählen.



Variante 1
Entlang des Moorwanderweges leicht und entspannt in 1,5 Stunden.



Variante 2
Die ausgedehnte sowie aussichtsreiche Version durch wunderschöne Naturlandschaft. Dauer bis 3 Stunden für mehr Genuss.



ES BESTEHT EBENSO DIE MÖGLICHKEIT, DIESE WANDERUNGEN IM WINTER AM SCHNEESCHUHTRAIL ZU ABSOLVIEREN.



DIE BELOHNUMG DER TOUR FOLGT, WENN ERWÜNSCHT, SOGLEICH BEI DEM VOM PARKPLATZ NAHEGELEGENEN (CA. 400M) HUBERBAUERN DER FAMILIE DEISL!

DER KOPPLER MOOR GIN

Der herrliche Koppler Moor Gin ist sozusagen die Salzburger Ansage an den Gin-Markt. Und er hat es ordentlich in sich! Der „Koppler Moor Gin“ wird mit reichlich individuellen Aromen von Gewürzen und Kräutern des Koppler Moors verfeinert. Somit wird der Gin vom Huberbauern ausschließlich mit besten Zusätzen direkt aus dem wunderschönen Salzburg zubereitet.



offset 5020 druckerei und verlag gesellschaft m.b.h.
bayernstraße 27 // 5071 wals-siezenheim
t +43 662 85 70 70-0 // office@dieoffset.at

DIE OFFSET

dieoffset.at



SALZBURG-TAXI

81-11

ZWEI EINSTIEGSSTELLEN:

**THEATERGASSE
HANUSCHPLATZ**

€ 4,50 PRO PERSON

12 ROUTEN

BUSTAXI

FR-SA 23.30-03.00 UHR

SO-DO 23.30-01.30 UHR

